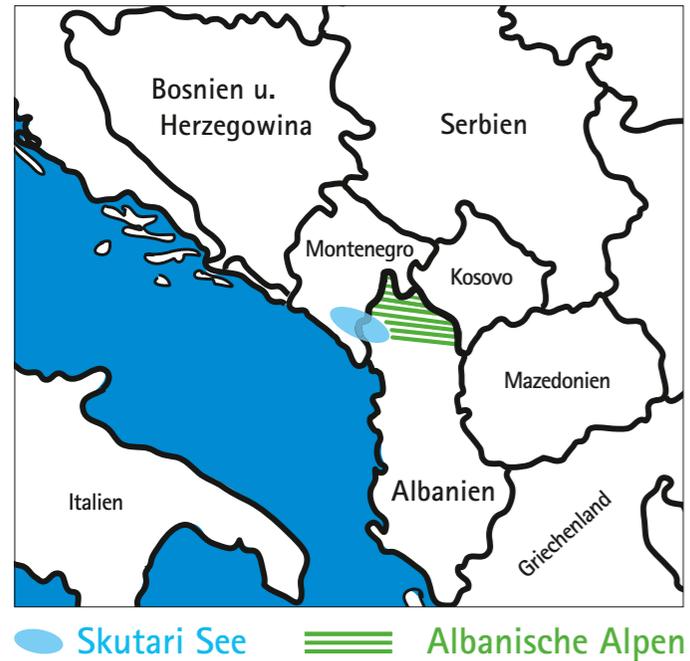


Wie aus einer anderen Zeit

Ursprünglich, abgeschieden, rau und zerklüftet ist die Bergwelt, die sich im Norden Albaniens erhebt. So, wie es einst für weite Teile Mitteleuropas typisch war, sind die Hänge der Albanischen Alpen noch heute mit dichten, grünen Decken aus hochstämmigen Buchen bedeckt – eine Seltenheit, europaweit und ganz besonders in Albanien. Im Schutz des militärisch abgeriegelten, ehemals jugoslawisch-albanischen Grenzgebietes und dank der Abgeschlossenheit der Region konnte sich eine einzigartige Naturlandschaft frei entfalten. Nicht umsonst sind die Albanischen Alpen Teil des Grünen Bandes Balkan (Balkan Green Belt), das entlang des einstigen Eisernen Vorhangs Lebensräume von außergewöhnlicher Vielfalt miteinander verbindet. Bären und Wölfe finden in den Albanischen Alpen wertvolle Rückzugsräume und auch der vom Aussterben bedrohte Balkanluchs streift hier noch durch die Wälder.



Der Druck wächst

So unantastbar wie die Albanischen Alpen lange Zeit waren, sind sie heute längst nicht mehr. Bereits kurz nach der politischen Wende Anfang der 1990er Jahre brach eine Phase der Gesetzlosigkeit an, im Zuge derer vermehrt und unkontrolliert Holz eingeschlagen wurde. Aber schon die politische Isolation Albaniens unter der Herrschaft von Diktator Enver Hoxha hinterließ ihre Spuren: Der Zwang zur Selbstversorgung des Landes war mit einem enormen Druck auf die natürlichen Ressourcen verbunden. Waldgebiete, die sich ohne größere Schwierigkeiten erreichen ließen, wurden über Jahrzehnte hinweg schonungslos zur Bau- und Brennholzgewinnung geplündert. Nicht so in den entlegenen Albanischen Alpen, wo heute einer der letzten, großflächigen Reste der albanischen Buchenwälder zu finden ist.



Die Albanischen Alpen sind nicht nur rau und zerklüftet (rechts Canyon im Tal von Kiri). Hier finden sich auch die letzten, großflächigen Reste der albanischen Buchenwälder.

Entsprechend begehrt sind diese letzten Waldbestände heute. Hochwertiges Bauholz ist eine lukrative Geldquelle, so dass Holzfirmen aus größeren Städten wie Tirana und Skodra mittlerweile lange Anfahrtswege und unwegsames Gelände in Kauf nehmen. EuroNatur setzt sich intensiv dafür ein, die Zerstörung der kostbaren ursprünglichen Waldgebiete Albaniens zu verhindern. Ziel ist es, die Ausweisung der Albanischen Alpen als Nationalpark zu erreichen, den legalen und illegalen Holzeinschlag zu verhindern und der lokalen Bevölkerung ökonomische Perspektiven zu geben, die mit der Natur im Einklang stehen.

Durchhalten lohnt sich

Das Fundament für die Ausweisung der Albanischen Alpen als Schutzgebiet steht bereits. Gemeinsam mit der albanischen Partnerorganisation PPNEA hat EuroNatur umfangreiches Datenmaterial zu Flora und Fauna des Gebietes zusammengetragen. Auf den Artenlisten finden sich so seltene Kostbarkeiten wie Steinadler, Schneefink, Zippammer und die Europäische Bulldoggfledermaus. Der Balkanluchs konnte bislang noch nicht lebend nachgewiesen werden. Doch ein Hinweis, dass die Art in den Wäldern der Albanischen Alpen vorkommt, sind Funde von zahlreichen Luchsen, die offensichtlich erst in den letzten Jahren gewildert wurden.

Dass es sich lohnt, auf dem Weg zur Schutzgebietsausweisung einen langen Atem zu beweisen, hat sich kürzlich am Beispiel des südlich der Albanischen Alpen gelegenen Shebenik-Jablanica-Nationalparks gezeigt. Auch hier kämpft EuroNatur dafür, eines der letzten zusammenhängenden Buchenwaldgebiete Albaniens als überlebenswichtiges Rückzugsgebiet für den Balkanluchs zu sichern. Im Mai 2008 hat die albanische Regierung 340 Quadratkilometer des Jablanica-Shebenik Gebirges als Nationalpark unter Schutz gestellt. Sogar die Vision eines rund 500 Quadratkilometer großen, grenzüberschreitenden Schutzgebietes könnte bald Wirklichkeit werden, denn auch auf der mazedonischen Seite des Jablanica-Gebirges ist die Ausweisung zum Nationalpark in greifbare Nähe gerückt.



Im Mavrovo-Nationalpark in Mazedonien, fing eine Fotofalle zum Jahreswechsel das Bild eines Balkan-Luchses ein. Sehr wahrscheinlich lebt die seltene Art auch in den Albanischen Alpen.

Erster Schritt auf einem langen Weg

Doch wie auch im Jablanica-Shebenik Gebirge ist die Ausweisung der Albanischen Alpen als Nationalpark nur ein erster, wichtiger Schritt auf einem langen Weg. Danach ist es entscheidend, eine funktionierende Schutzgebietsverwaltung einzurichten und für die lokale Bevölkerung neue, ökologisch verträgliche Einkommensquellen zu schaffen. Denn nur so können Wolf, Bär, Luchs, Steinadler und Menschen langfristig von dem Schutzgebiet profitieren.

Eine große Chance bietet der Aufbau naturtouristischer Angebote in den Albanischen Alpen. Das Interesse der Menschen, den Tourismus als zusätzliche Einkommensquelle zur Landwirtschaft zu nutzen, ist bereits vorhanden. Jetzt heißt es, dieses Interesse in naturverträgliche Bahnen zu lenken. Etwa durch den Ausbau traditioneller Häuser als Unterkünfte für Wanderer, die Markierung von Wanderwegen und die Ausbildung qualifizierter Naturführer.

Attraktive Einkünfte könnte auch das Sammeln von Esskastanien bringen – ein weiteres Beispiel für die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen: Im letzten Jahr haben Dorfbewohner in den Albanischen Alpen innerhalb von nur anderthalb Monaten Kastanien im Wert von rund 380 Euro pro Person gesammelt (in dieser Größenordnung liegt etwa der Monatsverdienst eines Arbeiters in der Stadt). Wichtig ist es jetzt, eine gezielte Weiterverarbeitung für die Esskastanien zu organisieren und wirksame Marketingstrategien für Naturprodukte wie etwa Maronenmus, Maronencreme oder -mehl zu entwickeln.



Bild: O. Quarzini

Einen wirksamen Schutzmantel schneiden!

Stärken Sie uns dabei, die Albanischen Alpen als eine der beeindruckendsten und ursprünglichsten Bergregionen Europas zu erhalten. Helfen Sie uns mit Ihrer Spende, dafür zu sorgen, dass der Steinadler auch weiterhin im eleganten Gleitflug über die weiten Buchenwälder segelt, Braunbären auf der Suche nach Früchten durch das Unterholz streifen und die Europäische Bulldoggfledermaus als einzige in Europa heimische Art ihrer Familie nachts in den tiefen Schluchten nach Insekten jagt. Mit Ihrer Spende werden wir:

- Gemeinsam mit unserem Partner PPNEA die intensive Feldarbeit fortsetzen, um die Argumentationsgrundlage für die Schutzgebietsausweisung weiter auszubauen. Fernziel ist die Einrichtung eines grenzüberschreitenden Schutzgebietes zwischen Albanien, Montenegro und dem Kosovo. Dafür benötigen wir zunächst dringend 10.000 Euro.
- Gezielte Schutzkonzepte für den Balkanluchs entwickeln. Dafür brauchen wir 10.000 Euro.
- Unsere politische Lobbyarbeit fortsetzen, um die Ausweisung des Nationalparks „Albanische Alpen“ als wichtigen Teil des Balkan Green Belt voranzubringen und zu verhindern, dass die Holzwirtschaft die üppigen Buchenwälder in karge Felswüsten verwandelt. Dazu benötigen wir noch in diesem Jahr 5.000 Euro.
- Konzepte für eine nachhaltige Entwicklung der Region entwickeln und umsetzen, um traditionelle Bewirtschaftungsformen zu bewahren, die Menschen in der Region zu halten, deren Lebensqualität zu erhöhen und Entwicklungen entgegenzuwirken, welche die einzigartige Natur der Albanischen Alpen gefährden. Hierfür brauchen wir 15.000 Euro.



Bild: D. Huber

Vielfalt oder Ödnis – Sie entscheiden mit!

„Verfluchte Berge“ werden die Albanischen Alpen auch genannt. Hier, im wilden Norden leben die Ärmsten der Armen Albaniens. In scharfem Kontrast dazu steht der Reichtum der Natur. Der schroffe Charakter der Landschaft bot lange Zeit einen wirksamen Schutz vor einer Übernutzung durch den Menschen. Heute ist das anders. Helfen Sie uns zu verhindern, dass die reichen Buchenwälder der Albanischen Alpen einer kargen, übernutzten Landschaft weichen müssen, wie sie von großen Teilen des Landes bereits Besitz ergriffen hat.

Spendenkonto: 8182005

Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00)

Kennwort: Albanien

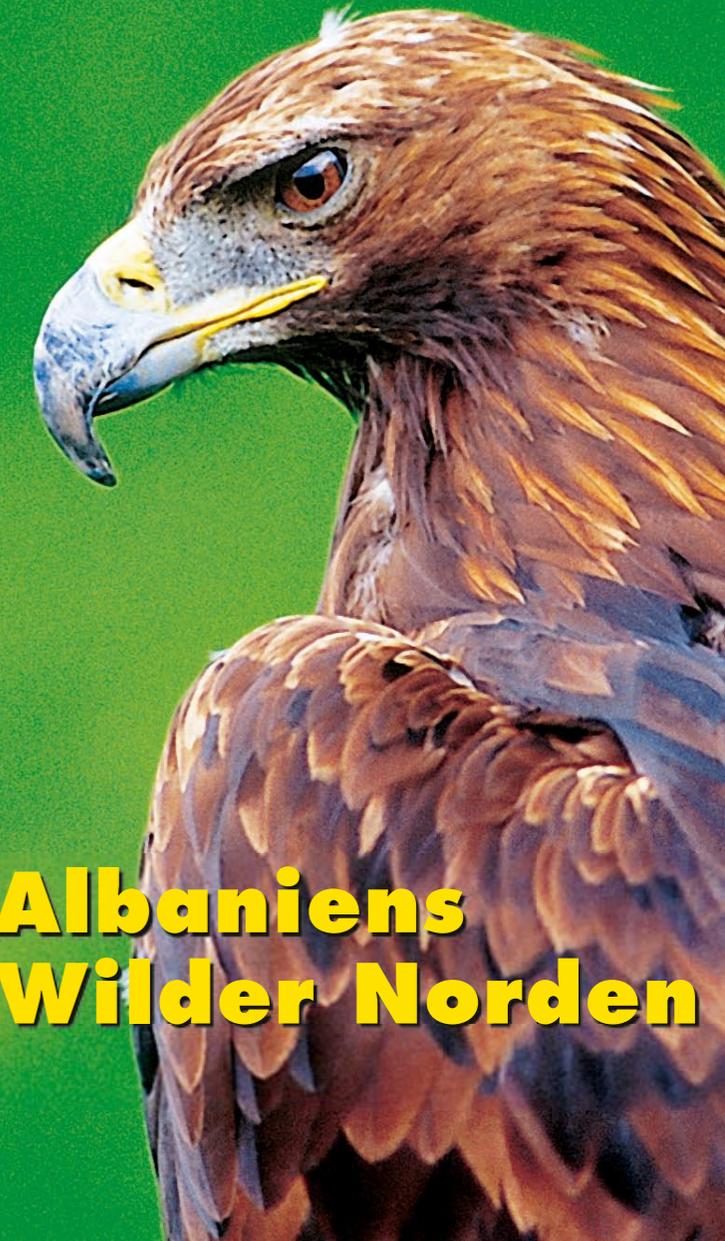
Wenn Sie unsere Arbeit in den Albanischen Alpen oder in anderen EuroNatur-Projekten längerfristig unterstützen möchten, werden Sie Fördermitglied (ab 7,50 Euro im Monat)! Fördermitglieder erhalten eine Urkunde, vierteljährlich das EuroNatur-Magazin und nach Ablauf des Jahres jeweils eine Jahresspendenbescheinigung. Die Fördermitgliedschaft ist jederzeit kündbar.

eurONATUR STIFTUNG

Konstanzer Str. 22
D-78315 Radolfzell
Telefon +49 - (0)7732/92 72-0
Telefax +49 - (0)7732/92 72-22
www.euronatur.org
info@euronatur.org

eurONATUR

Ökologische Bausteine Europas



Albaniens Wilder Norden